

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
R. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

N: 163.

Dienstag, 17. Juli 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mal breite Grundstichzeile (7 Silben) 20 Pf., Textpreis 15 Pf.; zeitüberdauernde und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feine Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung, der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Bekanntmachung.

Die bisher zur Durchführung des Pferdeverkehrsbeschlusses erlassenen Anordnungen werden wie folgt zusammengefaßt.

Unter Aufhebung der Bekanntmachungen vom 12. Mai, 13. August und 25. Oktober 1915 bestimme ich auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und Artikel 68 des Gesetzes vom 16. April 1871, betreffend die Verfassung des Deutschen Reiches:

1. Verboten sind jeder Handel und die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Pferdeaushebungsbezirktes XIX. (2. R. S.) Armeekorps hinaus, falls hierfür nicht die Genehmigung des unterzeichneten stellv. Generalkommandos erteilt ist.

2. Die Genehmigung ist durch die zuständige Amtshauptmannschaft, in den Städten Leipzig durch das Polizeiamt, in Chemnitz, Zwickau und Plauen durch den Rat der Stadt, sowie im Kreise Ronneburg S.-A. durch das Landratsamt beim stellv. Generalkommando XIX A. R. in Leipzig nachzusuchen. Ueber die erfolgte Berücksichtigung oder Ablehnung der Gesuche geht den Antragstellern schriftlicher Bescheid durch die vermittelnde Zivilbehörde zu.

3. Ohne besondere Genehmigung ist in Zukunft auch der Handel beim die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsbezirk XIX. A. R. nach dem Kreise Ronneburg S.-A. und umgekehrt gestattet.

4. Die Eisenbahnstations-Vorstände dürfen das Verladen von Pferden hiernach nur gestatten, wenn bei Transporten über die Grenzen des Pferdeaushebungsbezirktes XIX. A. R. hinaus die Ausfuhrerlaubnis des stellv. Generalkommandos XIX A. R. durch eine Bescheinigung der zuständigen Zivilbehörde nachgewiesen wird. Pferdetransporte militärischer Dienststellen sind hieron ausgenommen.

5. Hervorgehoben wird, daß diese Verordnung auf den Handel beim die Ausfuhr sämtlicher Pferde, gleichgültig, ob sie noch Fohlen oder zu Schlachtzwecken bestimmt sind, Anwendung findet.

6. Der Pferdeaushebungsbezirk des XIX. Armeekorps umfaßt die Kreisauptmannschaften Leipzig, Chemnitz (ohne Amtshauptmannschaft Rötha und Marienberg), Zwickau, sowie von der Amtshauptmannschaft Großenhain die Orte Bauda, Böhren mit Ueberwitz, Colpnitz mit Gutsbezirk, Forchheim, Glaubitz mit Zschornewitz und Langenberg, Glaubitz (Gutsbezirk), Goltzheim mit Gutsbezirk, Grödel mit Gutsbezirk, Grödel mit Dölsche, Henda mit Mühlmühl, Jahnshausen mit Böhlen, Jahnshausen (Gutsbezirk), Schöner Böhlen mit Gutsbezirk, Grobkohle, Kleintreibitz mit Fichtenberger Ruchelmarz, Köhln, Kölsch mit Gutsbezirk, Riesa, Leutenow, Richtensee mit Heidehäuser, Marktstätt, Rehl-

theuer, Mergendorf, Mersdorf mit Gutsbezirk, Moritz, Nauwalde, Niesitz, Niesitz, Münderitz, Oelsitz, Bahren, Pausitz, Peritz, Pochra mit Gutsbezirk, Poppitz, Pranis, Bronnitz mit Gutsbezirk, Ralsen, Radewitz, Rappitz, Riesa, Roda mit Gutsbezirk, Röderau, Schweinitz, Spangenberg, Streunau mit Gutsbezirk, Tiefenau mit Gutsbezirk, Weida, Wülknitz, Rethen, Schaiten mit Gutsbezirk und in dem Herzogtum Sachsen-Altenburg den Kreis Ronneburg.

Zwischenhandlungen gegen dieses Verbot werden nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Leipzig, den 15. Juli 1917.

Stellv. Generalkommando XIX. (2. R. S.) A. R. 1b 102698 M. 3351
Der stellv. kommandierende General
v. Schweinitz.

Auf Blatt 520 des hiesigen Handelsregisters die Firma Chemische Werke Strehla, G. m. b. H. in Strehla b. r. ist heute eingetragen worden.
Der Geschäftsführer Guido Roth ist ausgeschieden. Zu Geschäftsführern sind bestellt
a. der Kaufmann Alfred Günther in Dessau und
b. der Kaufmann Rudolf Köning in Strehla.
Riesa, den 13. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.
Die Gemeindefiskalsteuer auf den 2. Termin dieses Jahres wird am 1. Juli fällig und ist spätestens bis zum 21. Juli 1917 an unsere Steuerkasse abzuführen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Juni 1917. Rr.

Kinderhort in Gröba.

Für das Kinderhort in der Zentralschule wird infolge der überaus zahlreichen Anmeldungen von schulpflichtigen Kindern eine weibliche Hilfskraft zur Beaufsichtigung und Ueberwachung der Kinder bei den Schularbeiten und Spielen zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Unabhängige Frauen oder Mädchen, die zur Uebernahme dieser Stelle geeignet und kinderlieb sind, wollen Gesuche nebst kurzem Lebenslauf unter Angabe der Schulbildung und Gehaltsansprüche bis 20. Juli einreichen an Gemeindevorstand Gaus in Gröba.

Das Ausland und der Kanzlerwechsel.

So stark von Anfang an die allgemeine Aufmerksamkeit im neutralen und feindlichen Ausland auf die politische Krise in Deutschland gerichtet war, so spärlich kommen jetzt die Nachrichten über die Aufnahme des dasjährigen Kanzlerwechsels. Kein Wunder! Der neue Reichskanzler Dr. Michaelis ist während des Krieges politisch so wenig hervorgetreten, daß er heute noch für das gesamte Ausland ein unbekanntes Blatt ist. In Ermangelung eines halbwegs zuverlässigen Urteils über seine Persönlichkeit beanagt man sich deshalb mit allerlei widersprechenden Behauptungen über die politischen Triebkräfte des Kanzlerwechsels. Da auch darüber die Nachrichten aus Deutschland kein klares Bild ergeben haben, so tappt die Auslandspresse im Ungewissen. Eine reinliche Scheidung der Gesichter ist nicht erfolgt, die Demokratisierung Deutschlands sei in den Anfängen stehen geblieben. Der Militarismus und die Kriegspartei gingen als Sieger aus der Krise hervor. Mit gleicher Bestimmtheit verurteilen dagegen andere Auslandzeitungen, daß die Ernennung Michaelis zum Reichskanzler als Zeichen des Aufstieges bürgerlicher Talente in die höchsten Stellen der Politik und Verwaltung bedeutet werden müsse und als sehr weitgehende Konzession an die fortschrittlichen Parteien und Volkskreise zu verstehen sei. Am längsten benehmen sich noch diejenigen Auslandstimmen, die mit ihrem Urteil zurückhalten, bis man den Nachfolger Bethmann-Hollwegs am Werke gesehen haben werde.

Am offenherzigsten gibt ein französisches Blatt „Le Monde“ die Stimmung der französischen Mission politiker wieder, wenn es schreibt: „Frankreich hat Deutschland zugunsten: Macht Revolution! In der Tat ist dies das einzige Unterfangen, mit dem wir uns unter den gegenwärtigen Umständen zufrieden geben können“. Diese Anschauung ist allzu dummpfichtig, als daß sie in Deutschland irgendwelchen Eindruck machen könnte. Am allerwenigsten aber würde sich irgend jemand solche Anregungen aus dem feindlichen Ausland geben lassen. Wenn wir etwas bei uns zu verbessern haben, so tun wir das aus eigenem Antrieb und ohne Berücksichtigung feindlicher Rathschläge. Rein Wort, das der letzte Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg während des Krieges geprägt hat, wurde mit gleicher einheitlicher Zustimmung aller Volkstheile aufgenommen, wie dieses.

Eben deshalb ist es auch ganz unverständlich wie hier und da im Ausland die Meinung geäußert werden konnte, die demokratischen Zugeständnisse der Krone an die Mehrheit des Reichstages, insbesondere die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen wären dem Drängen Wilsons und der übrigen feindlichen Staatsmänner zu verdanken. Sie entsprechen vielmehr längst gedachten und schon vor dem Kriege ausgesprochenen Wünschen im deutschen Volke und tragen lebhaft den Erfahrungen der verflochtenen drei Kriegsjahre Rechnung. Das deutsche Volk fühlt sich nach den unergieblichen Heldentaten seiner Truppen und seines Heimatlandes heute unabhängiger denn je vom Ausland und nichts würde dieses graulamer enttäuschen, als die Hoffnung, auch heute und in Zukunft noch mitbestimmend auf die Geschicke Deutschlands einwirken zu können.

Stimmen dänischer Blätter. Aus der Blätterstimmung zur Ernennung Dr. Michaelis zum Reichskanzler geht hervor, daß diese Wahl hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. „Politiken“ schreibt: Ein neuer Mann mit energischem Willen, der außerhalb der Parteien steht. Er

scheint die wichtige Eigenschaft zu besitzen, um Deutschland einer neuen Zeit entgegenzuführen zu können. „Berlingske Tidende“ hebt die offene, ehrliche und reiche Art von Dr. Michaelis hervor, die die freistimmigen Kreise für ihn eingenommen haben, wie man seiner Ernennung mit großen Erwartungen entgegensteht. Selbst wenn auch in der Art seiner Ernennung nichts liege, was an einen Parlamentarismus erinnere, „National Tidende“ führt aus: „Aus Michaelis' Auftreten am 7. März muß man schließen, daß er nicht in das konservative Lager gehört und man kann gerade infolge der Ueberraschung, die seine Ernennung hervorgerufen hat, annehmen, daß der Kaiser erwartet, daß Dr. Michaelis ein stärkerer Mann werde, als Bethmann war. „Sozialdemokraten“ sagt, die Wahl Dr. Michaelis zum Reichskanzler komme sicher als Ueberraschung, in liberalen und demokratischen Kreisen unpopulärer als erteilte Ueberraschung. Deutschland hat in ihm auch den ersten bürgerlichen Reichskanzler erhalten. Dr. Michaelis wird von der freistimmigen Bevölkerung in Deutschland sicher mit vertrauensvollen Erwartungen aufgenommen werden.

Eine französische Stimme. Die einzige Zeitung in Bern vorliegende französische Zeitung „Le Petit Courrier“ erklärt zum Kanzlerwechsel, der Wunsch nach Beendigung des Krieges sei in Deutschland rasch Boden zu gewinnen, doch sei zu bemerken, daß der Grundlag ohne Anregungen und Entschuldigungen, der von Frankreich um seinen Preis angenommen werden wird, da in ihm weder Zurückhaltung, noch die nötige Wiederentwöhnung begriffen seien, im Reichstag immer härteren Widerstand finde. Deutschland habe demnach auf einen Eroberungsfrieden nicht verzichtet. So lange es in dieser Geistesverfassung sei, werde es nicht anhängig sein, seinen passivistischen Treiben Beachtung zu schenken.

Englische Urteile. Daily Chronicle sagt, daß ein noch vor einer Woche unbekannter Bureaurot durch den kaiserlichen Willen und ohne daß die Vertreter des Volkes befragt worden sind, aus dem Dunkel hervorgeholt und mit erhöhter Gewalt bekleidet wurde. Das sei ein Schauspiel, als ob der Kalif von Bagdad in Tausend-einer Nacht einen Großwesir ernannte. Und das geschähe, rufe das Blatt aus, im 20. Jahrhundert für ein Volk von 65 Millionen Einwohnern, das darauf bedacht war, seine Oberherrlichkeit und seine Kultur der vollstehenden Welt aufzutragen. — Die Times erklärt: Eine alldeutsche, militärische Kabale hat Bethmann-Hollweg gestützt. Man muß abwarten, ob die Stellung jener Leute dadurch wesentlich gebessert wird. Vermutlich werden sich die Deutschen wieder mit dem Friedensmantel umhängen, um dadurch dem enttäuschten Volke und der kriegsmüden Welt zu imponieren. Mittlerweile werden die Entente-Staatsmänner gut tun, nicht zu glauben, daß die Demokratisierung des Deutschen Reiches begonnen habe, sondern sie müssen die Augen offenhalten und dürfen nicht auf den deutschen Friedenswillen gehen. Am besten sei es, den Hut Lloyd Georges, der Krieg weiter zu führen, zu befolgen. — Daily Mail glaubt, daß der Sinn der Kanzlerwahl der sei, daß Hindenburg die Oberhand behält und daß weitergemacht wird. Für Deutschland ist der Krieg weiter nichts als ein Ringen der herrschenden Klassen zur Rettung ihrer Privilegien. Wenn Deutschland modernisiert werden soll, so wird dieses nur durch die siegreiche Entente möglich sein.

Die Times zur Kaiserwahl. Die Times“ schreiben: Die Kaiserwahl ist seit der russischen Revolution das größte Ereignis, das von der höchsten Bedeutung nicht

nur für Preußen und Deutschland, sondern auch für die Sicherung des Weltfriedens sei.

Die dänische Presse über Graf Brockdorff-Rantzau. Zu dem Gerücht, daß der Kopenhagener deutsche Gesandte Graf Brockdorff-Rantzau zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt worden sei, schreibt „Berlingske Tidende“: Seine Aufgabe ist die gewesen, die freundschaftliche Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland aufrecht zu erhalten und gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu erhalten. Für diesen Zweck hat er in den Jahren, die er hier verlebte hat, mit unermüdlicher Energie gearbeitet und hier wie überall, wo er gewesen ist, hat er eine fast unglauubliche Arbeitsfähigkeit gezeigt. Der Gesandte, welcher unversehrt ist, ist ein Vetter des deutschen Vizekonsuls in Washington Graf Bernstorff. Für Dänemark muß es sicher als ein großer Verlust bezeichnet werden, daß ein so feiner und verständnisvoller Diplomat uns verläßt und mit großer Spannung wird man der Wahl seines Nachfolgers entgegensehen. Der Graf hat während des Krieges gezeigt, daß er die schwierigen Verhältnisse versteht, unter denen Dänemark lebt und selbst Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß unter Neutralitätswille unbeeinträchtigt ist. Wir werden dafür in seiner Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen eine Gewähr dafür sehen, daß die guten Beziehungen zu Deutschland fortgesetzt werden.

Die schwedische Presse zur deutschen Friedensformel. Die Friedensformel der deutschen Reichstagsmehrheit wird von allen Stockholmer Blättern besonders hervorgehoben. „Dagens Nyheter“ schreiben, die Entscheidung stünne zweifellos sowohl mit Wilsons Forderung als auch mit den Kongress, teils auch mit den kriegsgegebenen Kriegszielen der russischen Regierung überein. In England und Frankreich scheine man einstweilen daran zu zweifeln, daß es der Reichstag ernst meine, oder daß er fähig sei, seinen Willen geltend zu machen.

Hohes Auszeichnung Valentinis. Se. Majestät der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts Graf v. Valentin den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Aus dem Reichstag. Wenn angängig, soll in der Donnerstagssitzung des Reichstages noch die zweite und dritte Lesung der Kriegskreditvorlage erfolgen. — Nach einem Beschlusse des Vorkomitees des Reichstages wird sich am Freitag der Reichstag bis Mitte September vertagen. — Der Reichskanzler empfing vorgestern den Präsidenten des Reichstages.

Der neue Kanzler und die Reichsparteien. In parlamentarischen Kreisen besteht die Ansicht, in der Reichstagsitzung am Donnerstag außer der Erklärung über die Kriegs- und Friedensziele nach der Programmrede des Reichskanzlers Dr. Michaelis ein Wort im Sinne der Geschäftsordnung zu beantragen, das die Stellung des Reichstages zu den eben gebotenen Erklärungen der Regierung ausdrückt. — Von einem führenden Mitgliede der Reichsparteien des Reichstages wird der „Politischen Rundschau“ über die gegenwärtige Lage geschrieben: „Der neue Reichskanzler wird am Donnerstag sein Programm erläutern. In der Besprechung mit den Parteiführern, bei der er nicht als Einladender aufgetreten ist, ist er sehr zurückhaltend gewesen. Sein erstes öffentliches Auftreten wird auch erst völlige Klarheit darüber bringen, wie er sich zu den von den Reichsparteien verfaßten Kriegskreditvorlagen stellt. Die interfraktionellen Besprechungen der Reichsparteien gehen täglich weiter und haben natur-

gemäß vertraulichen Charakter; aber es kann gesagt werden, daß der Reichstag bei dem gegenwärtigen Spiel der miteinander ringenden politischen Kräfte sich nicht in den Hintergrund drängen lassen wird.

Die Besetzung des ersten Ministertums des neuen Reichstages scheint der „Berl. Post“ zu sein. In Reichstagskreisen rechnet man freilich mit einer eingehenden Programmrede, sondern mit einer Einführungsvorrede, in welcher der Reichstagspräsident zu den verschiedenen Fragen der inneren und äußeren Politik Stellung nehmen wird, es aber vermeiden dürfte, sich schon jetzt heranzustellen, das vorübergehende Verhältnis nicht geklärt, seine Haltung ersprechend zu verändern. — Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Der Reichstagspräsident sei zwar gewillt, in seiner Antrittsrede Erklärungen abzugeben, die ungefähr dem Sinn der Friedensresolution entsprechen, zur Annahme der Wehrvertragsresolution habe er sich indessen bisher nicht bereit finden lassen. Sollte er die Resolution zurückweisen, so würde er gleich in der ersten Reichstagsitzung eine starke Wehrbereitstellung fordern. Dies könne nicht sein Wunsch sein. — Die „Berliner Post“ bringt auf ihrer ersten Seite eine Aufschrift „von maßgebender Zentrumspartei“, in der erklärt wird: „Die Resolution ist aber auch wichtig und wertvoll und im Interesse der Zentrumspartei. Beide Kreise haben nicht verhehlen können, daß von Seiten der Partei keine Neuerung erfolgte über die Aufstellung des Kriegsergebnisses und viele Stimmen der Zentrumspartei sind laut geworden, daß die ganze Vorbereitung des Krieges anders überlassen bleibt. Nun ist ein entscheidendes, wie die Zukunft noch mehr als die unmittelbare Gegenwart erweisen wird, entscheidendes Wort gesprochen. Der Reichstag wird voraussichtlich mit ungefähr 200 Stimmen diese Resolution annehmen, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen, des Zentrums mit wenigen Ausnahmen, der Mehrzahl der Deutschen Fraktion, der Linken, vieler Nationalisten und einer Reihe anderer Abgeordneter.“

Dr. Spahn, der Vorsitzende der Zentrumspartei hat sich von dem Schwächenfall, der ihn am Donnerstag zwang, seine parlamentarische Tätigkeit zu unterbrechen, wieder völlig erholt und in den letzten Tagen mehrfach Konferenzen mit Volkstümern gehabt. Am Sonntag abend sei Dr. Spahn nach Frankfurt a. M. abgereist, um von dort in eine Sommerfrische im böhmischen Schwarzwald sich zu begeben.

Vorträge beim Kaiser. Der Kaiser hörte vorgestern nachmittags einen längeren Vortrag des Ministers v. Breitenbach und hörte gestern vormittag die Vorträge des Chefs des Marineministeriums, des Chefs des Admiralstabes und des Generalstabschefs v. Hindenburg und des Generals Ludendorff.

Nach dem Nachfolger für Staatssekretär Zimmermann. Wie die Telegrammen-Union erfährt, war bis heute spät abends noch kein Nachfolger für den auscheidenden Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Zimmermann ernannt.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten. Nachdem die Engländer am 15. Juli 4 Uhr vormittags bei Bombardement dreimal blutig abgewiesen worden waren, sammelten sie um 11 Uhr vormittags abermals ihre Sturmtruppen beiderseits der Straße Neuport-Kombardage, das sofort einsetzende kräftige Beschützung auf die feindlichen Gräben ließ jedoch den geplanten Angriff nicht aufkommen. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli fand im Artois gleichzeitig mit dem gemeldeten feindlichen Vorstoß ein weiterer Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung bei Bullecourt statt. Er scheiterte wie die übrigen. Der an einer Stelle eingedrungenen Feind wurde im Nachkampf wieder geworfen. Das Feuer war besonders am Abend und in der Nacht lebhaft gesteigert. Unsere Batterien beschossen die Bahnhöfe Rouelles-Mines und Artois. Verschiedene feindliche Patrouillen wurden vertrieben, während eine eigene Patrouille östlich Bullecourt Gefangene zurückbrachte. Südwestlich Queant wurde ein feindlicher Fesselballon von einem unserer Flugler abgeschossen. Die Zahl der aus dem erfolglosen Vorstoß südwestlich Courcelles eingezogenen Gefangenen erhöhte sich auf 375. Bei den fünf Tagen, in der Nacht vom 14. zum 15. Juli versuchten französische Gegenstöße, die auch im Laufe des Tages mehrmals wiederholt wurden, erlitten die Franzosen außerordentlich starke Verluste. Der gemeldete Angriff auf den Boelle-Büden wurde durch vollständiges Versagen der Artillerie- und Minenfeuer aller Kaliber vorbereitet, das sich um 5 Uhr 25 Min. nachmittags zum Zusammenstoß bereitete. Der in unserer Feuer zusammenstößende feindliche Angriff kostete die Franzosen abermals schwere Verluste. Unsere Flugler besetzten in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli die Orte Chalons, Fresnes und Mourmelon-le-Grand ausgiebig mit Bomben und griffen lebende Ziele mit Maschinengewehrfeuer an. Eine in der Nacht zum 16. Juli nach starker einkündiger Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen nordwestlich Urnaog vorrückende Erkundungsabteilung wurde mit Handgranaten und Infanteriefeuer abgewiesen. Westlich der Maas wie-

ten wir im Morgenrauschen des 16. Juli einen matten feindlichen Vorstoß gegen die Höhe 804. Das feindliche Feuer begann am Nachmittag im heftigen Feuerüberfall über und über sich von 5 Uhr ab zu großer Stärke auf die Kampfstellungen der Höhe 804. Erst gegen Mitternacht kam es ab, um mit Tagesanbruch erneut gegen unsere Stellungen von Orval bis zur Maas einzusetzen. Im Osten hielt der Regen an. Wir rückten zur Vorbereitung der Stellung unsere Linie nördlich und nordöstlich etwa um einen Kilometer vor und wiesen Gegenangriffe ab. In den Kampfen war bei Regen und Nebel das feindliche Feuer nur im Linierraum und nördlich davon sowie an der Ostflanke teilweise etwas lebhafter. Mehrfache russische Patrouillenvorstöße wurden zurückgewiesen. In Rumänien lebhaftere Gefechtsaktivität, namentlich zwischen Domau und Rimnicul sowie bei Macera. Um 1 Uhr nachts wurde Artillerie vom Gegner durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Ein von Karsolag auf Karal marchierendes feindliches Bataillon wurde unter Feuer genommen. Unsere Artillerie legte ihr Beschützung auf die feindlichen Anlagen südlich der Kinnelungsbahn fort. Der Bahnhof Karaloff wurde weiter beschossen. Die Explosionen auf dem Bahnhof Tescu ein breiten bis in die Nacht an. Brände waren während der ganzen Nacht hörbar.

Von einer neuen englischen Offensiv. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: An der ganzen englischen Front tobte nach wie vor ein äußerst heftiger Artilleriekampf, der immer unabweislicher den Angriff der englischen Infanterie anmeldet. Wieviel Stunden oder Tage und von der nächsten englischen Offensiv noch trennen, ist schwer zu sagen; allem Anschein nach aber kommt sie sehr bald. Die feindliche Artillerie besetzt unsere Linien weit über das vorausgesetzte Durchbruchgebiet östlich von Karsolag nach Norden und Süden überaus reich und schloß auch auf den besten Höhen lebhaft Stocktruppen vor, die bei Lens und Fresno am 15. Juli blutig abgewiesen wurden. Das Artilleriefeuer der Franzosen griff neuerdings von der Maasgegend auch auf das Gebiet zwischen Maas und Mosel über, wo auch eine lebhafte Erkundungsaktivität stattfand. Ob die Franzosen dort irgend etwas planen — und zwar trotz der Nähe von Metz — ist noch fraglich.

Frankfurter Bericht vom 15. Juli nachmittags. Nach mehrwöchiger Vorbereitung durch Trummelfeuer haben die Deutschen gestern abend einen starken Angriff auf einen vordringenden Punkt in unserer Linie westlich von Cerny unternommen. Der Kampf war sehr heftig. Es dauerte die ganze Nacht hindurch mit wechselndem Erfolg an. Trotz der großen Bestände, die der Feind in den Kampf warf, und der starken Verwendung von Flammwerfern wurden die Angreifer schließlich aus dem Grabenstüde, in das sie eingebrungen waren, wieder hinausgeworfen. Sie konnten nur einige Abzweige in unserer ersten Linie auf einer Front von etwa 500 Meter halten. Die Artillerietätigkeit war im Abschnitt von Craonne unverändert lebhaft. Nach starker Artillerievorbereitung haben unsere Truppen um 7 Uhr 45 abends die deutschen Stellungen an zwei Punkten der Champagne-Front angegriffen. Der Angriff wurde mit außerordentlicher Kraft geführt. Es gelang, alle vorgeschrittenen Ziele nördlich von Dohberg und auf dem Nordwesthang des Wölberges zu erreichen. Unsere Soldaten haben eine bewundernswürdige Probe der Lichtheit gebracht und ein stark besetztes Grabenwerk des Feindes in einer Breite von ungefähr 800 Meter und einer Tiefe von 300 Meter genommen. Die Deutschen antworteten kräftig. Ihre Gegenangriffe folgten sich während eines Teiles der Nacht. Alle schritten unter schweren Verlusten in unserem Feuer oder nach Handgemenge. Die eroberten Stellungen wurden vollständig gehalten. Die Zahl der bei dieser Unternehmung gemachten Gefangenen beträgt 350, darunter 9 Offiziere. Feindliche Truppenanstellungen, die zur Abklärung bestimmt waren, wurden unter unser Artilleriefeuer genommen und stark mitgenommen. Auf dem linken Maasufer war die Nacht bemerkenswert durch sehr lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend der Höhe 804. Am Toten Mann wiesen wir einen feindlichen Angriff ab.

Friedenssehnsucht im russischen Ozeer. Kriegssprekquartier, 14. Juli 1917. An einer ostgalizischen Eisenbahnstation, wo wir wegen militärischer Nach- und Absätze endlos warten mußten, kam ich mit einem intelligenten russischen Gefangenen, der einer sibirischen Division zugeteilt war und anlässlich des mihingenen Waffenstillstandes in Gefangenschaft geriet, ins Gespräch. Dieser gefangene Russe war acht Tage vorher in Tarnopol und gelangte von dort über die Bahnhöfe bis Jeszerna. Von dort marschierte er im Raume nördlich der Bahnhöfe, nahm am Sturm teil und wurde anschließend unleres Gegenangriffes gefangen. Als Ukrainer nahm er lebhaftes Interesse an der Revolution und ist mit dem Grundgedanken des Arbeiter- und Soldatenrates „Friede ohne Annexionen und Territorialabtug“ einverstanden. Auf meine Frage, warum die russische Armee gegenwärtig trotz dieses Grundgedankes dennoch eine Offensiv mit-

imperialistischen Zielen unternommen habe, antwortete der Gefangene: „Dieser Widerstand wurde auch von der Armeespartei empfunden, aber wir griffen unsere Stellungen nicht an, um Bemberg und das Petroleumgebiet zum Besatz zu übergeben. Die Besetzung dieser Gebiete ist notwendig, weil wir von unseren Offizieren und unserer Presse verurteilt wurde, die ostgalizische Front ein strategisch günstiger Angriffspunkt ist und weil ein Solches der Überwindung des Kampfpunktes Bemberg und der für den Weltkrieg so wichtigen Petroleumgegend Sorokaw eine Entscheidung herbeigeführt und ein rascher Frieden erreicht werden kann. Diese Ansicht wurde in unseren Versammlungsräumen vor Bemberg an die Front von Abgeordneten Petroburgs in Lemberg propagiert.“ Reinen Einwand, daß der russische Offensivplan dank unserer Schwere zur Erfolglosigkeit verurteilt sei, quittierte der Gefangene mit verlegenem Lächeln und sagte: „Das ist wohl schlimm für die Urheber unserer Offensiv, aber das Ziel, ein rascher Frieden, wird auch durch eine militärische Offensiv erreicht werden.“

Vom Meer und Luftkrieg.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht vom 16. meldet über Cremona: Ein unserer U-Boote, Kommandant Vizeleutnant v. Kraus, hat am 8. Juli die militärischen Anlagen von Derna (Abyssinien) durch eine Stunde mit guter Wirkung beschossen. Das Feuer feindlicher Landbatterien war erfolglos. Stettin-Kommando. Ähnlich wird aus Berlin gemeldet: Die Ostseeflotte von Kronsburg und die russische Seeflotte von Vainholm auf der Insel Osel sind von den Flugzeugschwadern der Ostsee in den letzten Tagen wiederholt und erfolgreich mit Bomben angegriffen worden. Die Flugzeuge sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. In der „Daily Mail“ schreibt Lord Kitchener: London ist der Mittelpunkt des Krieges. Aber das hätte man kaum vermutet, als man gestern die deutschen Flugzeuge überhört über der Stadt herumfliegen sah. Solange der Feind imstande ist, London zu bombardieren oder selbst nur über unsere Küsten zu kommen, können wir nicht von unserer Vorherrschaft in der Luft sprechen. Es ist wahr, daß viele unserer Maschinen aufstiegen, um die deutschen Flugler anzugreifen. Das gänzliche Fehlen von Resultaten zeigt aber, daß unsere Flugzeuge nicht genügen. Man muß sich also fragen: Warum haben wir keine besseren? Die einzige Gegenmaßnahme ist natürlich der Angriff. Es ist lächerlich, über Verneilung zu sprechen. Es handelt sich nicht um die Frage der Vergeltung, sondern darum, den Krieg in das Land des Gegners zu tragen. Es handelt sich nicht darum, deutsche Städte zu töten, sondern Deutschland zu bombardieren. Die Deutschen tun alles, um ihre Flugzeugabteilung in der verschiedensten Weise zu frignern, und zwar mit der Absicht, Großbritannien fortwährend anzugreifen. Werden wir endlich aufwachen?

Der Pariser Presse zufolge geht aus dem amtlichen Bericht über den Untergang des Linien Schiffes Suffren an das Zivilgericht in Vrest hervor, daß die Suffren am 26. November 1916 morgens zwischen 8 und 9 Uhr 30 Meilen östlich der Verline-Insel (Portugal) von einem unter Wasser befindlichen U-Boot versenkt wurde. Der Torpedoträger wahrscheinlich die Munitionskammer und rief sofort eine fürchterliche Explosion hervor. Von dem Schiff blieben nur einige Trümmer übrig. 648 Offiziere und Matrosen, darunter der gesamte Stab, verschwanden.

Bericht

Nachträglich ist festgestellt worden, daß ein Dampfer, der in den unter dem 8. Juni bekannt gegebenen U-Boots-Erfolgen enthalten ist, laut Beschriftung u. a. 67 verpackte Flugzeuge und Flugzeug-Motoren von Amerika für Frankreich geladen hatte.

Ähnlich wird aus Berlin gemeldet: Im Atlantischen Ozean wurden durch unsere U-Boote eine Anzahl Dampfer und Sealer vernichtet. Darunter befanden sich die dem englischen Dampfer „Tribby“ (2000 Tonnen) mit Stützboot nach England, sowie der englische Sealer „Lady the Lake“. Ein der verbleibenden Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der amerikanische Dampfer „Grace“ wurde durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Drei von der Mannschaft sind getötet und fünf verwundet.

Die Lage in Griechenland.

Wie „Secolo“ aus Athen meldet, wird die Tatsache viel besprochen, daß König Alexander alle amtlichen Funktionen, wie der Vereidigung der Truppen und der anschließenden kirchlichen Feier, sowie auch der am 14. Juli stattgefundenen Ehrung der am 1. Dezember 1916 gefallenen englischen und französischen Offiziere und Soldaten verweigert.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frelin v. Spitzgen. 40
„Was denn?“ unterbrach ihn Wanka, der das Herz bis zum Hals herauf schlug. „Sie machen mich immer neugieriger, Friedl!“
Er trat dicht an ihren Sitz heran und beugte sich zu ihr herab.
„Nicht wahr, Wanka, unsere alte Freundschaft darf keine Einbuße erleiden, auch wenn der projektierte Bund, von dem Sie vorhin sprachen, nicht geschlossen wird?“
Wie durch einen Federdruck emporgeschneit stand Wanka bedringend vor ihr.
„Lernen Sie, mit zitternden Lippen, stierte sie in sein trauriges Gesicht.
„Und nun war sie auf dem Punkt, die Maske abzuwerfen. Angst und Entsetzen sprühten aus jedem ihrer Blide.
„Von einer gegen mich bezugenen Untreue, von einer Schuld sprechen Sie? Und Neue quält Sie, Friedl?“ viel sie in rauhen, verlegenen Tönen.
„Schuld? Wenn Sie das Schuld nennen, daß ich vor mich in meinem eigenen Dergen nicht mehr ankannte, daß ich mir selbst bereits jedes wärmere Empfinden abgesprochen hatte, das Glück der Liebe für immer verlor glaubte — dann, dann bin ich schuld, dann habe ich es verdient, daß Sie sich verächtlich von mir abwenden. Dann.“ Nigte er nach einer kurzen Pause hinzu, „dann habe ich aber auch Ihre gültigen Wohlwollen, Ihre Rücksicht mir gegenüber durchaus dankbar.“
Wanka untermerte langsam die Kehle ihres Halses. Er sah, daß jede Muskel ihres Hals gewordenen Wohlwollen glückte.
„Schmerz und Mitleid zogen erwidert durch seine Brust.
„Was, mein Gott, Wanka, was ist Ihnen denn? Sie haben ja nur versetzt, gesagt, genau, was ich für meine Pflicht hielt! Daß Sie es anders — vielleicht gar als Abweisung auffassen könnten, kann mir aber auch nicht im entferntesten in den Sinn. Gerade jene „Vorläufe“ und „Zwischenspiele“, die wir damals bestritten, bezeichneten, gingez mich doch zu dem entscheidenden Schicksal, daß ein Mann auf die Entscheidung ge-

gründetes Bündnis doch einseitig ein schlimmes Wagnis, fast ein Verbrechen gegen die Natur zu nennen ist.“
„Wankos Kopf sank tiefer herab, ein dumpfes Kochen kam aus ihrer Brust.“
„Wanka, ich habe schon tausendmal die überreife Auffassung von der Möglichkeit einer solchen Ehe bewirt. Und eben diese Reue peinigt mich, und mein Gewissen verbleibt mit Ihnen. Drosamen zu reichen, wo Sie etwas ganz anderes erwarten. Auch sind Sie ja der glücklichere Teil von uns beiden. Ich will ganz offen sein: in mir brennt und wühlt eine Reue, die ich unterdrücken, bekämpfen muß. Sie dagegen haben Ihr Herz frei zu halten gewußt. Was vielleicht im Moment darin noch schmerzt oder juckt, ist wohl nur der Stachel, der das Selbstgefühl verfehlt, beleidigter Wädenstolz, und diese Schwäche wird eine Wanka Behring schnell überwinden. Kommen Sie, schenken Sie mir Ihre Vertrauen wieder, geben Sie mir auch neue die feste Hand zum alten Freundschaftsbündnis, und lassen Sie uns beide einen Trost darin finden, daß alle, noch so verhängnisvollen Irrungen menschlich und dann entschuldigbar sind!“
Und beschwichtigend legte Winkfried Beonberg seine Rechte auf die Schulter der Reuegelosen. Unter seiner Berührung quollte sie merklich zusammen, und dann kam Leben in die versteinerte Gestalt.
„Allerdings, Wanka Behring kann alles, was sie will,“ sagte sie mit zuckelnden Lippen. „Gahaha! Freundschaft, Vertrauen und Wohlwollen freunden, einem abstrichen Wanne geliebte Romidie vorzuspinnen und sich auch taylor mit gedanklichen Gefühlsabfinden! Wer Wanka Behring kann noch mehr, der Doktor von Beonberg, sie kann lassen und kann unbedenklich sein, weil man ihre Liebe, das höchste, was ihr wertvolles Leben befaß — die wahnsinnige, freudig gebunden gewählte Liebe für den Jugendgepielen mit Ihnen teilt! Gerade wegen Sie es wissen, Friedl, in Stunden, da all mein glühendes Empfinden die schmerzende Brust zu sprengen drohte, da habe ich vor Ihnen Romidie gespielt und die Tugend der Freundschaft gebührend, auf die Sie herabgesehen sind, mein lieber Herr.“
„Wanka, um aller Barmherzigkeit willen, was soll das, was haben Sie? Sie haben von Wanka, Sie haben im Her-

ber, Wanka! Das ist ja nicht möglich, was Sie da sagen, mein Wein, das geht über alle Begriffe.“
„Über Wanka lachte noch immer ihr schärfes, schwebendes Lachen.“
„Wirklich so schwer zu fassen ist das? O, Friedl, Sie sind unaufrichtig geworden. Sie haben überhaupt in letzter Zeit aufgehört, auf Dinge zu achten, auf die Sie sonst sehr viel Wert legten. Ihr Ruf als Arzt ist sogar in Gefahr! Man sieht deutlich die Achseln über Sie — man lächelt!“
Sie hatte das alles herausgehört, höhnisch, unmarisch, ihre Sinne kaum mächtig. Einen Augenblick weidete sie sich an seiner Behringung, dann fuhr sie zischend fort: „Ja, Ihre treue Freundschaft, ich sah das alles kommen, und ich wußte, daß es kommen mußte. Die Liebe macht blind, Liebe, Siehe, mein Gott, auch ich war ja blind, glaubte blindlings an Sie und Ihre ärztliche Kunst — bis dann auf einmal die Hände vor meinen Augen geriet und ich Sie Ihrem wahren Wesen nach erkannte, Winkfried Beonberg: — als Arzt, dem nicht allein die mühsam erworbene wissenschaftliche Methode, sondern der persönliche Einfluß auf die empfindlichen Gemüter der Patienten steht, als Arzt, der die armen Kranken durch die trügerische Macht der Suggestion hinter sich herzieht und zu blindgläubigen Anhänger macht. Ueber einen solchen Arzt, Winkfried Beonberg, das werden Sie doch wohl klar erkennen, können die anderen medizinischen Autoritäten nur die Achseln zucken, eine solche Wissenschaft ist nur Blendwerk und verdient überhaupt den Namen Wissenschaft nicht mehr.“
„Wanka, halten Sie ein — das ist —“
„Still! Doch bin ich nicht zu Ende. In Bergen aufgestapelt liegt in meinem Innern der Groll. Abwürgen mich ich die Luft, um nicht daran zu erstickten. Ja, es steht klar um Ihr Können, um Ihre Autorität. Ich trenne auch schon einen Schwamm, den man hinter Ihnen heraufschleudert mit hochhaltendem Gesicht: Kantenfänger, ja — ja — hat Sie noch, ein schwerer Scheitelpunkt für Winkfried Beonberg, den berühmten Mediziner!“
Winkfried Beonberg sagte zu dem alles sein Wort. Seine vornehme Natur sträubte sich, vorzeitig müssen Aufzubrechen, um auch nur eine Wanka antworten zu können. 245.90

Wann die Verhandlungen über die...
...hätten nach dem Bericht einer...
...hundert verheiratete Arbeiter im...
...gehegt sich zur Unterbindung...
...das unversehrte mehrjährige...
...Frauen zurückgehalten wurden.

Spannung zwischen Voincare und französischen Ministern. Laut Berl. Tabl. meldet die Lausanner Revue aus Paris, daß man in verdeckten Worten von einer zwischen den Ministern und dem Präsidenten Voincare bestehenden Spannung spreche, die in den Angriffen auf den Präsidenten der Republik in den Geheimnissen über die Aprilaffäre ihren Ursprung haben soll.

Erstarrte Gegenmaßnahmen. Vor kurzem wurde in der Presse mitgeteilt, daß die französische Regierung angeordnet habe, den deutschen Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten Nahrungsmittel, Rauchwaren, Argemittel und Toiletteartikel aus den an sie gerichteten Sendungen nicht mehr auszubändigen. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß entsprechende Maßnahmen gegen die französischen Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten in Deutschland getroffen waren. Jetzt kann erstens die Botschaft mitgeteilt werden, daß die französische Regierung ihre Maßnahme aufgehoben hat. Die deutschen Kriegsgefangenen und Zivil-Internierten in Frankreich dürfen also wieder wie früher Pakete und Sammelsendungen gegen Inhabits empfangen. Die deutsche Gegenmaßregel wurde daraufhin ebenfalls aufgehoben.

Die beilegte Bombenangelegenheit. Ein deutscher Kurier hatte in seinem Gepäck auf Befehl einer militärischen Zentralinstanz Sprengstoffe, die zu kriegerischen Maßnahmen im feindlichen Gebiet verwendet werden sollten, mit sich nach Norwegen geführt. Nach dem Wissen der militärischen Zentralinstanz ist die Beförderung von Sprengmitteln durch norwegisches Gebiet nicht von der norwegischen Regierung verboten. Ein solches Verbot besteht auch in der Tat nicht; nach dem umgeschriebenen Gesetz der internationalen Sitten und Gebräuche aber ist ein Staatskurier zur Mitführung solcher Kampfmittel nicht berechtigt. Darauf stützt sich auch die norwegische Regierung in einer Note an die deutsche Regierung und diese verlor sich nicht der Stichhaltigkeit der Gründe. Sie teilte mit, daß die leidige Angelegenheit ohne Wissen des Auswärtigen Amtes in Berlin vor sich gegangen sei, daß im anderen Falle für strenge Beachtung der internationalen Sitten Sorge getragen hätte. Die deutsche Regierung hat nicht geögert, der betreffenden militärischen Zentralinstanz ihre ausdrückliche Mißbilligung auszusprechen und gegen den Kurier und die anderen Schuldigen die Disziplinaruntersuchung einzuleiten. Außerdem hat der deutsche Gesandte in Christiania der norwegischen Regierung das tiefe Bedauern der deutschen Regierung ausgedrückt und versichert, daß künftig alle von Berlin abgehende Kurierbaggagen im Auswärtigen Amt unter Verantwortung eines höheren Beamten untersucht werden wird. Diese ganzen Zusammenhänge und Folgerungen teilt die norwegische Regierung in einer amtlichen Note mit. Sie hat sich gleichzeitig mit der deutschen Antwort als zufrieden gestellt erklärt. Der Zwischenfall ist also endgültig erledigt.

Die Handelsmission der Entente. Dagens Nyheter veröffentlicht neue Einzelheiten über die von der schwedischen Polizei entdeckten Handelsmissionen der Entente. Danach betriebe die Spione ihr Handwerk hauptsächlich in Lulea und Gelle und schickten von dort ihre Berichte in Zeitungen verteilt, über die Bewegungen deutscher Schiffe an den Marineattaché einer Ententegeandtschaft in Stockholm. Über zwei Marineattachés ist auch ein Regimentsrat in einer dritten Ententegeandtschaft bloßgestellt.

Der Gegensatz in der französischen Sozialdemokratie. Renaudel, der Führer der französischen Regierungssozialisten, hat ohne innere Beratung die Nachfolge Traures angetreten, hat vor dem Ausschuss der sozialistischen Partei den Bericht über die Verhandlungen in Stockholm vorgetragen. Die Diskussion, die darüber einsetzte, ergab so tiefe Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsziele, daß davon abgesehen werden mußte, eine gemeinsame Kundgebung zu erlassen. Renaudel hat sich ganz und gar in die Gedankenwege der französischen Nationalisten verstrickt, weshalb er auch behauptet, daß den Mittelmächten die Schuld am Ausbruch des Krieges zufalle. Nicht nur diese These Renaudels von der Schuld der Mittelmächte wurde von den Winderbeitssozialisten bestritten, auch Ribot und Thomas ging es wegen ihrer antinationalistischen Absichten auf Gleich-Vorbringen nicht besser. Die Winderbeit verlangt wenigstens Volksabstimmung, die Ribot und Thomas im Namen der französischen Imperialisten verwerfen, weil sie eine glatte Abgabe der Elend-Vorbringer voraussehen. Da eine Einigung, bei der grundsätzlich verschiedenen Auffassung der Regierungssozialisten und der Opposition nicht möglich war, erwählten besondere Kommissionen den Auftrag, die Beratungen fortzusetzen. Selbst bürgerliche Blätter rechnen mit einer Spaltung der Partei, deren Wirkungen indessen schwer zu übersehen sind.

Rückgang der Kohlenförderung in England. Die Kohlenförderung in England weist im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten einen Rückgang von 17% auf. Die Ausfuhr hat in höherem Maß abgenommen, weshalb die Ausgabe amtlicher Papfen unterbleibt.

Deutscher Generalkriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Generalquartier, 17. Juli 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberster Kronprinz Rupprecht.
An den Südküsten des Englischen nach unabh. lebhaftem Feuer der Bombardiere an, sie wurden abgewiesen. Längs der Front von Nordfrankreich bis Marston belagert die Hauptfestung der Westküste die erhebliche Stärke. Nach auf beiden Scarpenwerke war sie lebhaft. Englische Erdungsarbeiten schickten bei Melk, Oulsh, Garselle, Sullecourt und nördlich von St. Lentin.

Generaloberster Kronprinz Rupprecht.
Vormittags drangen an der Straße Colfont-Paon Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Flanieren nach Generallager in die französischen Gräben, längsten Unterstände und Grabenstände und führten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinen-geräten in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon war in der Nacht zu gefahren ein weiterer Stützpunkt französische Stellung durch Handreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöht sich dadurch auf über 450 Mann Franzosen. Nur vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig härteres Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerub; darauf setzte gegen diese Front ein harter mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle fürstlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten östereichischen Divisionen. Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von und eroberten Gräben südlich des Bois de Saint-André fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Hülberg in der Westküste gelang es Thüringern, in erbittertem Handgranatenkampf die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellungen zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Wandrafer setzte mittags heftige Artillerievorgänge gegen die Höhe 304 und die Anstaltlinie ein. Unser Vernichtungsgeschütz auf die französischen Gräben und Bereitschaftsdredone erwiderte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen an den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut angehängt.

Generaloberster Kronprinz Rupprecht.
Keine besonderen Vorkommnisse.

Kaiser 4 Flugzeugen wurden 4 feindliche Kesselballone durch unsere Flieger zum Abwurf gebracht.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die rege Wechsellösung bei Nisa, Danaburg und Smoranz hielt an. Bei ankündenden Wetter war an der Marajowa das Feuer härter als in den letzten Tagen. Südlich des Dniestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kaluk. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eilig auf das südliche Ufer der Lomnica zurück.

Von der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und der Generalobersten des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist nichts Wesentliches zu melden.

Wagendront.
Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: F u d e n d o r f.

Die voraussichtlich schwierige Transportlage im Herbst und Winter bringen wird, erheblich gemildert werden. Es darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß die Kriegsmaterialien zu jeder Auskunft über den Bezug von Rohmaterialien und über die Verkehrsverhältnisse zur Verfügung steht.

Die Erkrankungen in Verbau. Amtlich wird aus Dresden gemeldet: Beim 1. Rekruten-Depot des 1. Ersatz-Bat. Inf.-Reg. 106 in Verbau erkrankten Anfang dieser Woche gegen 40 Mann an Bergfäulnis-erkrankungen, von denen bedauerlicherweise trotz sofortiger ärztlicher Maßnahmen fünf starben. Die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung bzw. sind bereits wieder aus der ärztlichen Behandlung entlassen. Die unter Mitwirkung des hygienischen Instituts in Leipzig sofort vorgenommenen Untersuchungen nach der Ursache der Erkrankungen, die vermutlich im Gemisch von Gemüse zu suchen ist, sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Sächsischer Frühkartoffeln. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Vom 17. Juli 1917 an bis auf weiteres beträgt der Höchstpreis für Frühkartoffeln im Kleinverkauf 15 Pfg. für das Pfund.

Ueber den Braukartenmarkt der Elbe wird uns geschrieben: Im Elbeverehr blieb es für Braunkohlen von Lustig nach Wagdeburg bzw. Unterelbe bei den bisherigen Preisen von 3 Pfl. 50 Pfg. bzw. 4 Pfl. 70 Pfg. für die Tonne nebst Wassertransportaufschlag. Im Bergverehr ab Hamburg wurden gemäß für Massengut nach Wagdeburg 45 Pfg., nach Dresden 74 Pfg., für Kohlen nach Berlin 88 Pfg. für 100 kg.

Sächsische Gärtner im Ministerium. Im sächsischen Ministerium des Innern zu Dresden fand in der vorigen Woche eine Besprechung von fünf Vertretern der sächsischen Gärtnervereine und einer größeren Anzahl von Verbrauchern über die Sicherstellung der Gemüseversorgung statt. Es wurde von den Beteiligten eine Preisliste für Gemüse aufgestellt, die als bis auf weiteres geltend genehmigt worden ist. Die Festsetzung der neuen Preisliste hat in den Kreisen der sächsischen Handels- und Gemüsegärtner Beifall gefunden, denn sie bedeuten eine nicht unerhebliche Erhöhung gegen früher. Bereits früher sind in Dresden resp. Vauken Konferenzen abgehalten worden, die der Regelung der Preise der Gemüseernte 1917 gegolten haben. Die Richtlinien, die dabei aufgestellt wurden, schuf man in der Voraussetzung einer kommenden normalen Ernte, die nun selber nicht erfolgt ist. Trotz der nicht nur aus Sachsen, sondern aus dem ganzen Deutschen Reich an die Reichsgemeinstelle gerichteten Eingängen um Herabsetzung der bisherigen Preise sind von dem Reichskommissar Zustände nicht gemacht worden. Auf die Beratung im sächsischen Ministerium wurde auch über die Gemüse-gärtnerei viel geredet. Leider habe sich hier auch die Militärverwaltung nicht an die bestehenden Abmachungen gehalten, sondern schlangene höhere Preise gezahlt. Die Regierung wird geeignete Bestimmungen gegen das Handeln erlassen und das an unterbinden suchen. — Die bei der Besprechung der sächsischen Gärtner im Ministerium mit anwesenden Marktinspektoren besprachen es als unbedingt notwendig, dafür zu sorgen, daß die Ware nicht aus den Gärten weggeholt werde, weil dadurch die Wirtschaft leer bleiben. Die Gärtnerei trage viel mit Schuld, daß so wenig Ware für die Allgemeinheit übrig bleibe. Es komme vor, daß bessere Familien bis zu drei Mädchen aus-scheiden, das Gemüse jedoch nicht einbringen, um dieses dann in Gärten einzubringen. — Auch die Preisbildung für den Gemüseernte...

Veratung erörtert. Der Regierungsvorsteher hat sich dahin geäußert, die Kommunalverbände sollten soviel wie möglich solchen Gemüse beziehen, und selbst an das Publikum verkaufen. Die Kommunalverbände oder der Staat könnten eventuell Aufschub zahlen. Gegen diese Ansicht wurde aber von den Stadtverordneten lebhafter Widerspruch erhoben, und zwar unter Hinweis auf die den Kommunalen bereits hinsichtlich der Volksernährung aufzubehalten Lagen.

in Wien. Das biesige Elektrizitätswerk soll in Staatsbesitz übergeben. Nachdem infolge dessen der Elektrizitätsverband beschlossen hat, seinen gesamten Aktienbesitz unter günstig erscheinenden Bedingungen an den Staatsfiskus zu verkaufen, wurde der gleiche Beschluß auch vom Räte der Stadt Wien gefaßt.

in Libau. Der Verlag des biesigen Amtsblattes „Sächsischer Volkswort“ hatte in einem Gesuch den Stadtgemeinderat gebeten, mit Rücksicht auf die herrschende Dapiernot von der Veröffentlichung des amtlichen Berichts über die Stadtgemeinderatsarbeiten abzusehen, da außer diesem noch ein Einzelbericht erscheint. Das Gesuch wurde abgelehnt mit dem Begründen, es müsse ein „objektiver Bericht“ in die Öffentlichkeit gelangen, man solle lieber die Roman-belletrage oder sonstige unwesentliche Berichte weglassen.

in Bittau. Da trotz der bevorstehenden Abmachungen nicht die vorgeschriebenen zwei Drittel der erzeugten Gemüsemenge an den Kommunalverband abgegeben wurden, vielmehr viele Gärtner ihre Ware an auswärtige Händler absetzten, so hat der Gärtnerverein beschlossen, vorläufig auf acht Tage den Verkauf nach auswärts einzustellen und das ganze Gemüse der städtischen Bevölkerung auszuführen. Ob den Fall, daß kein Handel in der Belieferung eintritt, will die Stadt sämtliches Gemüse in Anspruch nehmen und dieses selbst in städtischen Gemüseläden an das Publikum verkaufen. Auch sollen die Namen der Gärtner, denen Beschreibungen nachgewiesen werden, öffentlich bekanntgemacht werden.

in Schöned. Zur Binderung des Mangels an Getreide hatte der Stadtgemeinderat die Gewinnung von Torfzweigen beschlossen. Mehrere hundert Hiegel waren bereits hergestellt und zum Transport ausgebreitet worden. Als diese mühsam gewonnenen Hiegel sich unter dem Schutze der Dunkelheit durch Büden mit Fäßen getreten worden. So ist die Arbeit, die vor allem zur Versorgung der ärmeren Bevölkerung diene, vernichtet worden.

Neuere Nachrichten und Telegramme vom 17. Juli 1917.

Angriff auf deutsche Frachtschiffe.

Amsterdam. Meldung der Niederl. Telegr. Agentur.) Seit Sonnabend verließen insgesamt drei Büge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam. Von dem ersten Buge, aus drei Schiffen bestehend, strandete eines bei Sandvoort, zwei kamen durch. Von dem zweiten Buge, aus 10 Schiffen bestehend, kehrte eines zurück, vier wurden von den Engländern in den Grund gehohrt, drei liefen auf den Strand, zwei von ihnen brennend. Zwei wurden von den Engländern erbeutet. Der dritte Buge von drei Schiffen ist wahrscheinlich zurückgeführt.

Amsterdam. Amtlich verlautet, es stehe noch garricht fest, daß der Angriff beim die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattgefunden habe. Augenzeugen wollen wissen, daß es mindestens 4 Meilen entfernt von der Küste geschah. Eine Untersuchung ist von der Marinebehörde in Neuwiedien eingeleitet worden.

Amsterdam. Meldung der Niederl. Telegr. Agentur.) Wie einwandfrei beobachtet worden ist, waren zwei von den angreifenden englischen Schiffen S 67 und S 83.

Amsterdam. Meldung der Niederl. Telegr. Agentur.) Fünf deutsche U-Boote, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Camond von 3 englischen Booten angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelassen, von welchen einer durch Granaten in Brand geschossen wurde, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. — Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe von Neuwiedien und Duindon nach der Angriffsstelle abgegangen. Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

Haag. Meldung des Korrespondenzbureaus.) Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitung deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 19 bis 20 Torpedobooten und Torpedolagern bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gehohrt; drei sind gestrandet und zwei sind nach England aufgebracht worden. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Amsterdam. Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus neun Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die Davinia aus Hamburg und die Vega aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen flottgemacht und nach De Hoven geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden 6 Mann getötet; ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, u. a. auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet. — Das Haager Korrespondenzbüro berichtet, daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. — Allgemein Handelsblad schreibt in einem Artikel: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe lagen 2 1/2 Kilometer vom Strande entfernt und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und so flagrant Verletzung unserer Neutralität wie nur möglich, die umso ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land und unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückwich.

Auszeichnung Graf Hertings durch seinen König.

München. König Ludwig hat dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling aus Anlaß seines letzten Besuchs nach Berlin und zum Beweis seines besonderen Wohlwollens sein Bildnis in kostbarem Rahmen überreicht.

Bermischtes.

Vom Propeller getötet. Aus Stein am Renger wird gemeldet: Einer Blättermeldung zufolge wurde Geh. Rat General a. D. Stefan Samereck am Sonnabend bei einem Spaziergang mit seiner Frau von dem Propeller eines abgestürzten Flugzeuges ergriffen, längere Zeit mitgeschleppt und getötet. Seine Gattin, die durch den Luftdruck zu Boden geschleudert wurde, blieb unversehrt.

Feuer in Drontheim. Vor gestern nacht ist in einem englisch-russischen Transpottlager in Drontheim Feuer ausgebrochen, das sich nach ausdehnte und auch das Lagergebäude einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Krone.

Wegen Lebensmittelmangel. In Wien wird gemeldet, daß 10 Personen des österreichischen Industriebezirks verhaftet und wieder freigelassen wurden. Mehrere Eisenbahnwagen mit Tee, Getreide und anderen Waren im Werte von einer Million wurden beschlagnahmt.

Tagestheater.

Deutschland.

Die Brot- und Fleischfrage nach dem 15. August.
Die Brot- und Fleischfrage nach dem 15. August... Die Brotfrage ist die wichtigste... Die Fleischfrage ist ebenfalls wichtig... Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen... Die Bevölkerung ist besorgt... Die Preise sind hoch... Die Regierung muss handeln... Die Bevölkerung muss gedulden... Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen... Die Bevölkerung ist besorgt... Die Preise sind hoch... Die Regierung muss handeln... Die Bevölkerung muss gedulden... Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen... Die Bevölkerung ist besorgt... Die Preise sind hoch... Die Regierung muss handeln... Die Bevölkerung muss gedulden...

Friedländer-Feld. Auf seinem Gute Ranke bei Berlin ist am Montag der Geh. Kommerzienrat Frick von Friedländer-Feld, Mitglied des Herrenhauses, nach längerer Krankheit gestorben. Die Beerdigung wird nach Berlin überführt werden, wo die Beerdigung stattfinden wird.

Zur Nahrungsmitteleinsparung des Deutschen Städte-
tages wurde in der getriggen Sitzung zunächst gefordert, daß die Maßnahmen zur Erhaltung der Milch auf dem Lande verstärkt würden. Eine weitere Erhöhung der Milchpreise erscheint mit Rücksicht auf die Verbraucher ausgeschlossen. Inwiefern die Milchpreise durch die Milchverarbeitung gesteigert werden, ferner an dem Bekleben einer allmählichen Verabreichung des Milchpreises festgehalten wird. Was die Obst- und Gemüsefrage angeht, so muß das einmal gewählte System tatkräftig durchgeführt werden. Dazu gehört die Verhinderung der Ausfuhrverbote. Die Erhaltung auf dem Lande ist durch Verklärung der Sammelstellen zu verbessern und auf die Erfüllung der Lieferungsverträge ist nachdrücklich hinzuwirken. Für Dürrrost und andere Obst- und Gemüsefabrikate müssen tunlichst sofort Höchstpreise festgesetzt werden.

Belgien.

Ministerwechsel. „Journal“ meldet aus Le Havre: Der belgische Ministerrat beschloß, infolge des Rücktritts des Ministers des Inneren Devez das Portefeuille des Ministers des Inneren dem Ministerpräsidenten Ebenalier de Brocquellie zu übertragen. Außerdem sollen die Staatsminister Desnoyers und Vandervelde Portefeuilles bekommen. Ein bisher nicht bezeichneter General soll das Portefeuille des Ministers des Inneren übernehmen.

Österreich-Ungarn.

Eine Entschliessung des deutsch-böhmischen Volks-
rates. Aus Prag wird gemeldet: Am Sonntag fand eine außerordentliche Vollversammlung des deutschen Volksrates statt, zu dem auch die Herrenhausmitglieder Graf Thun und Graf Hans Schönborn erschienen waren. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschliessung an, in der die versammelten Vertrauensmänner des deutsch-böhmischen Volkes erklären, daß sie der gegenwärtigen Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber den Tschechen, insbesondere wegen des Amnestie-Erlasses, stärksten Mißtrauen entgegen bringen und ein unbeschränktes Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Böhmen im Rahmen des österreichischen Einheitsstaates unter Vorkommnis der deutschen Staatsprache und demgemäß Schaffung eines national abgegrenzten Verwaltungsgebietes als Provinz Deutsch-Böhmen mit eigenem Landtage verlangen. Einem wie immer gearteten tschechischen Staatsoberhaupt würden sie sich niemals unterordnen. Wir sind entschlossen, so endet die Entschliessung, unsere Forderungen mit allen Mitteln zu erkämpfen.

Portugal.

Strahlenfundamente. Die „Morningpost“ erzählt aus Lissabon vom 13. d. M., daß es am 12. Juli anlässlich einer Strahlenfundament von ausländischen Arbeitern zu Zusammenstoß mit der Polizei kam. Sechs Personen wurden getötet und 30 verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Rußland.

Rußland soll eine föderalistische Republik werden. Regent stellt in einer Ansprache an ukrainische Bauern, die er in Kiew hielt, die Errichtung einer föderalistischen russischen Republik in Aussicht.

Steuererhebung unter den wohlhabenden Klassen. Dem russischen Ministerrat hat der Finanzminister Schingarew einen Gesetzentwurf über eine „einmalige Steuererhebung unter den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung“ unterbreitet. Nach diesem Gesetz soll die gesamte russische Bevölkerung, soweit ihre Jahreseinnahmen 10000 Rubel erreichen oder übersteigen, einmalig an die Staatskasse 55-70 v. H. der letztjährigen Einnahmen abführen.

Wiederherstellung der Monarchie? Nach Neuzugängen Stodholmer russischer Kreise ist die Stimmung in Petersburg in den letzten Wochen nach dem Einfall der Deutschen enthusiastisch. Drusilow steht der Weg zur Diktatur offen, die wahrscheinlich mit der Wiederherstellung der monarchischen Gewalt, wenigstens mit verfassungsmäßigen Schranken, beginnen werde.

Zur Frage in Finnland. Am Laufe einer Nachprüfung hat der finnische Landtag einstimmig den Gesetzentwurf über die Gemeindeförderung angenommen. Infolge der unter der Bevölkerung herrschenden Erregung, die mit den Landtagsverhandlungen über die Gesetzentwürfe, betreffend den achtstündigen Arbeitstag und die Gemeindeförderung, im Zusammenhang steht, fand in einem Dorke bei Uusimaa ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Grundbesitzern statt. Sieben Arbeiter wurden getötet.

Amerika.

Verbot. In einer Proklamation hat der Präsident der nordamerikanischen Union, Wilson, den deutschen Exportgesellschaften verboten, weitere Geschäfte in den Vereinigten Staaten zu machen.

Brasilien.

Streikunruhen. Nach der Pariser Presse sind laut nach Rio de Janeiro gelangten Meldungen in Sao Paulo Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden erfolgt, die großen Unruhen annahmen. Viele Personen wurden verletzt.

Rohschlächterei Riesa, Schützenstr. 10.

Am Freitag morgen Mittwoch früh von 7-9 Uhr Stehfleisch für die Nummern 700-1000. Otto Gumbertmann.

Achtung! Schlachtpferde!

Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachfragen schnell zur Stelle. Von Transaktion. Weiterverkauf hat nicht statt. Albert Mahlers, Gröba. Laden Riesa Nr. 685.

Gasthof Bauftz.

Wenter der Stadt Riesa. — Sonntag, den 22. 7. 1917.

Die sitzen, kleinen Mädchen.

Ein lebender Robbe.

1 Uhr Doppelpostkarte für Kinder und Erwachsene. Sonntag Riesa und Gröba.

Bekanntmachung.

Das Aehrenlesen in der Flur Gröba mit Rittergut Gröba ist nur auf völlig abgeernteten Feldern von 6-11 und 1-6 Uhr erlaubt. Für Kinder nur in Begleitung Erwachsener. Zuwiderhandelnde werden vom Aehrenlesen gänzlich ausgeschlossen. Gröba, den 15. Juli 1917. Die Flurgemeinschaft mit Rittergut Gröba.

Ich bin bis 5. August in Riesa auf Urlaub und wochentags in meiner Kanzlei (Georgplatz 12, I.) zu sprechen.

Rechtsanwalt G. Dietze.

Selbständige Elektromonteuere und Silbmonteuere

(unabhängig gelernter Schlosser), evtl. auch Kriegsverletzte, sofort für Dresden und auswärts gesucht. Brown Boveri & Cie., U. G., Büro Dresden, Münchnerstr. 1.

Bauhilfsarbeiter, auch Frauen

und Mädchen finden sofort Arbeit bei Ingenieur Peretti, Gröba, Thüringer Hof, Telefon 352.

Pechverkokung Niederau.

Wir suchen sofort

50 kräftige Arbeiter

als Helfer, Destillateure, Pech- und Koksverfäher für dauernde Beschäftigung. Bezahlung vergütet.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft

Fabrik Niederau, Amtsh. Meissen. (Geft. Meldungen können auch im Riesaer Tageblatt bis 20. d. M. abgegeben werden.)

Bestern früh entschließ sanft mein lieber Mann, unser treuer Vater, der

Kaulmann Paul Bischek

im 62. Lebensjahr.

Zu tiefer Trauer

Anna Bischek geb. Schrodt

und **Kinder.**

Riesa, Schützenstraße 11, 1., den 16. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Nach langem Bangen und Hoffen wurde uns die traurige Gewisheit, daß mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, der Infantest

Alfred Walter Pein

Inhaber der Friedrich-August-Medaille

am 6. Juli den Feldentod fand. In tiefstem Schmerz

Riesa, Vina Wein geb. Schmidt

Goethestr. 52, Arthur Pein, & St. i. Felde

16. 7. 1917. Alfred Pein.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Mittrauer beim Helden-tode unseres lieben Alfred danken wir herzlichst.

Familie Rodewald:

Veröffentlichung Herrn „im goldenen Alter“

in Riesa. In der am 2. Juli d. J. abgehaltene Generalversammlung des Verbands der Riesaer Kaufleute... Die Liquidatoren sind: Herr... Herr... Herr...

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und alle diejenigen, die Ansprüche an den Verein zu haben glauben aufzufordern, dies bis längstens Ende November dieses Jahres bei einem der unterzeichneten Liquidatoren schriftlich anzumelden. Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Riesa, den 16. Juli 1917. Ausschuss: Herr... Herr... Herr...

Suche zum 15. Aug. sauberes, kräftiges, kinderliebendes Ostermädchen.

Borm. s. m. h. Frau Marg. Teurient, Bismarckstr. 38.

Aufwartung für einige Stunden vormittags sucht Frau v. v. Seinemann, Bettendorferstr. 7, v.

Verkäuferin. Sel. sucht Stellung als Verkäuferin. Werte Offerten unt. N P 362 an das Tageblatt Riesa.

Gartenarbeiterinnen stellt ein Alwin Stori.

Arbeitsamer, ehrlicher Hausburische in gute Stellung bei freier Station gesucht. Adresse zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Jung. Kriegswald sucht leichte dauernde Beschäftigung. Werte Off. u. J P 363 an das Tabl. Riesa.

Arbeiter und Arbeiterinnen werden angenommen bei Hugo Richter, Reuweiße.

1 jähriger Bulle ist zu verkaufen Madewitz Nr. 20.

Bach. Kettenhund sucht Gut Brauh Nr. 17.

Kaninchen verl. Großenhainer Str. 10. Eine gebr. Rinderbettstelle ist zu verkaufen Reithain 51 b, 2.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Off. unt. N P 360 an das Tabl. Riesa.

Sellgeher, guterhaltener Rinderwagen zu verkaufen Schützenstr. 1, 1.

Ein Kochherd oder Ofen ohne Kuffas mit Wasserpanne zu kaufen gesucht. Adresse im Tageblatt Riesa niederau. unt. Y 0 319.

Toilettenstüde, wohnlichend, 22 HorleStüde, Probenpat 5 Nr. fr. Nach. C. Pansegran, Rehden, Wpf.

Um meiner werthen Kund- schaft unmögliche Wege zu erparen, teile ich hierdurch mit, daß ich in Gemüte usw. gänzlich ausverkauft bin. Der Schiffsverkauf wird erst Dienstag, den 24. Juli wieder eröffnet werden. Zur Zeit habe ich nur abgehenden Pflanzen von Sellerie, Rotenrüben, Runkeln, Rosenkohl und Kraut. Wegen Mangel an Personal ist abends 7 Uhr Verkaufschluß. Spentags bleibt meine Gärtnerei für jeglichen Verkauf u. Verkehr geschlossen. Alwin Stori.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meiner guten Mutter zuteil wurden, sagen wir allen

besten Dank; ganz besonders denen, deren fürsorgende Güte die liebe Entschlafene bis zu ihrem Ende genossen hat. Riesa, den 17. Juli 1917. Pauline Hofmann und Ginterliebene.

Das heutige Nr. umfasst 4 Seiten.